



## Sagenhaftes Dürbheim

Diesmal haben uns Sissis Erben nach Dürbheim eingeladen, um das Reitgelände dort kennen zu lernen. Etwa neun Kilometer nördlich der Kreisstadt Tuttlingen liegt Dürbheim am Fuß der schwäbischen Alb, unmittelbar auf der Europäischen Hauptwasserscheide Rhein-Donau. Hier entspringen etwa einen Kilometer voneinander entfernt der Faulenbach, der über die Elta in die Donau fließt, und die Prim, die in Rottweil in den Neckar mündet. Wunder schön für Ausritte!

**S**issis Erben“, vertreten durch Petra Haller, ist eine Schneiderin für historische Moden und eine historische Modelagentur. Die Mitt-Dreißigerin hat ihre Liebe zu Sissi-Kleidern und Pferden in besondere Bahnen gelenkt und näht heute historische Reitmode nach authentischen Schnitten und führt sie auch vor ([www.sissis-erben.de](http://www.sissis-erben.de)). Und weil sie sich in der Geschichte so gut auskennt, hat sie uns eine „sagenhafte“ Strecke für unseren Ausritt versprochen.

Neugierig auf das für uns unbekannte Reitgelände und gespannt auf die angekündigten Sagen machen wir uns auf den Weg nach Balgheim zum Treffpunkt. Von Rottweil kommend biegen wir gegenüber dem Einkaufszentrum Netto

ab ins Wohngebiet. Wir bleiben auf der Straße, bis wir die zweite Kreuzung erreichen, von der eine Straße „Hinter der Bind“ nach rechts führt. Gleich nach dem ersten Haus auf der rechten Seite können wir parken und ausladen. Wir bemühen uns keine Spuren zu hinterlassen, um die Anwohner nicht gegen Reiter aufzubringen. Bald treffen Petra und Marion mit ihren Rossen ein, die Packtasche mit dem Proviant wird verstaut, eine letzte Schicht Sonnencreme wird aufgetragen, dann brechen wir auf.

### Aus dem Moor auf den Russberg

Vom Hängerparkplatz führt ein schmales Sträßchen zum Barfußpfad, der von Barhuf-

pferden nicht betreten werden sollte. So folgen wir der Straße bis zur Sebastiankapelle. Eine kleine Fotopause muss sein, schließlich haben wir „Basti“ dabei, eine Merenskreuzung, mit dem eigentlich wohlklingenden Namen „Sebastian“. Wir folgen dem Wiesenweg zum Wald und halten uns nah am Waldrand, dem wir bis zum Dürbheimer Schützenhaus folgen. Linker Hand der Wald, rechter Hand Wiesen und freier Blick ins Tal, traben wir bis das Schützenhaus in Sicht ist.

Von Dürbheim aus führt eine asphaltierte Straße zum Schützenhaus. Diese reiten wir talwärts bis zum Wasserreservoir und bekommen einen ersten kleinen Einblick in die Sagenwelt: Der Sage nach gingen auf dieser Straße vor vielen

Jahren die Kutschpferde der Erzherzogin Mechthild, Tochter des Pfalzgrafen Ludwig II, durch. Sie versprach in ihrer Angst an der Stelle eine Kapelle zu errichten, an der das Gespann zum Stehen gebracht werden würde. Die dem Heiligen Cosmas und Damian geweihte Kapelle sehen wir etwas weiter unterhalb des Wasserreservoirs, an dem wir direkt links abbiegen und weiter dem Waldrand folgen.

Im Tal liegt das Naturschutzgebiet Dürbheimer Moor. Immer wieder sehen wir auf das Hochmoor mit außergewöhnlicher zoologischer und botanischer Vielfalt. Im Quellgebiet des Faulenbachs können eine moortypische Pflanzenwelt bewundert und seltene Vogelarten beobachtet werden.



## Routen-Infos

- kein Hufschutz nötig
- Rastmöglichkeit: Gasthaus Krone, Rußberg 14, 78604 Rietheim-Weilheim, Tel.: 07424 - 3890 (Ruhetage Donnerstag und Freitag)
- Sehenswürdigkeiten: Sebastiankapelle, Wasserreservoir, Dürbheimer Moor, Weiler Russberg, Biathlon-Trainingszentrum, großer Heuberg

Zum Schutz der Kröten wurde eigens die angrenzende Straße untertunnelt. Leider ist das Moor für tiefere Einblicke unsererseits zu weit weg.

Unser Weg führt weiter am Waldrand entlang, vorbei am Sportplatz von Dürbheim bis zur Dürbheimer Steige, die wir überqueren. Wir bleiben auf dem Wiesenweg und genießen den Blick über die Dürbheimer Gemarkung, der sich nach ein paar Büschen öffnet. Wir halten uns links, bleiben auf dem Waldweg rund um Dürbheim, immer am Trauf entlang. Ein Butterwegle kreuzt unsere Strecke. Früher wurde die Milch über diesen Pfad ins Tal gebracht und kam als Butter unten an.

Unser Weg endet mit dem Ort an der Verbindungsstraße zum Risiberg, der wir etwa 100 Meter bergauf folgen. In der Linkskurve am Kadaverhäuschen biegen wir rechts ab in einen Wiesenweg Richtung Rietheim. Dem Weg folgen wir bis sich die Straße von Rietheim steil hinauf auf den Russberg windet. Aufwärts geht es bis zum Weiler Russberg.

Oben angekommen ist allen warm. Immerhin haben wir nicht nur die Hälfte der Strecke, sondern auch eine beachtliche Steigung und etwa 300 Höhenmeter überwunden. Ein paar Meter später halten wir uns rechts, folgen der Straße und erreichen nach wenigen Metern einen urigen Landgasthof, die Krone, die zu einem herzhaften Vesper einlädt. Gegenüber der Wirtschaft können wir die Pferde auf einer Obstbaumwiese anbinden und geschickter Weise gleich daneben einen Holztisch besetzen. Von hier aus haben wir die Pferde gut im Blick und genießen das

selbst gebackene Holzofenbrot mit Sauerkraut, Bratwürsten, Kesselfleisch oder Backsteinkäse mit Essig, Öl und Zwiebeln, auch bekannt als „Handkäs mit Musik“. Ruhetage sind hier Donnerstag und Freitag.

## Mit Blick auf den großen Heuberg

Nach der wohlverdienten Pause folgen wir dem roten Dreieck auf weißem Grund. Von der Krone aus reiten wir wieder zurück bis zur Kreuzung, queren die Straße und reiten auf dem Wiesenweg etwa einen Kilometer, bis eine weitere Straße überquert werden muss. Petra und Marion berichten, dass der Sage nach „ein Mann ohne Kopf in der Dürbheimer Steig“ geistert. Aufgrund eines Raubmordes muss er kopflos herumirren, nachts erschreckt er mit Lichtern die Wanderer. Wir bleiben erfreulicherweise unbehelligt, vielleicht weil Tag ist?

Eine Wanderkarte an der Straße informiert uns über ein ausgedehntes Skigebiet, in dem es sogar ein Biathlon-Trainingszentrum gibt. Jetzt, wo alles grün ist, fällt es schwer ans Skifahren zu denken, wir freuen uns über warme Finger und angenehme Temperaturen und folgen dem asphaltierten Feldweg, vorbei an Wacholderbüschen, bis eine einsame große Tanne eine Abzweigung anzeigt.

Würden wir geradeaus reiten, kämen wir zur ehemaligen Wallenburg. Nach einem Faschingsgelage soll diese von einem geteerten und gefederten Geißbock, der in seiner Panik, durchs Feuer sprang und dabei Feuer fing, angezündet worden sein. Der Sage nach war der Torwächter der einzige Überle-

bende. Die Wallenburger Weißnarren haben den brennenden Geißbock auf der Vorderseite ihres Leinenkittels verewigt und besingen noch heute mit dem Dürbheimer Narrenmarsch diese grausige Geschichte.

Wir biegen aber ab und folgen dem Dreieck bis hinunter auf den Weiler Risiberg, und verschaffen uns damit einen Einblick in Teile der Hochfläche des großen Heubergs.

Im äußersten Südwesten, wo die schwäbische Alb am höchsten ist, zwischen Tuttlingen, Albstadt, Inzigkofen, Straßberg, und Spaichingen, liegt der große Heuberg, eine dünn besiedelte Hochfläche mit zehn Tausendern, also Bergen um oder über 1.000 Meter Höhe. Im Süden begrenzt durch die Donau, im Westen durch die Baarhochebene und die Täler von Faulenbach und Prim, im Norden durch den Albrauf und im Osten durch Schmeien- und Eyachtal, profitiert die Gegend heute von der verbliebenen Einsamkeit und bietet viele Gelegenheiten zu Ausflügen in die unberührte Natur. Entgegen der Vermutung leitet sich der Name Heuberg nicht von „Heu“ ab, sondern vom altschwäbischen Ausdruck „hei“, was hoch bedeutet.

## Zurück nach Balgheim

Wir queren den Weg, der ins Ursental führt und reiten steil bergauf, an einer idyllisch gelegenen Kapelle vorbei bis zum Waldrand. Etwas links versetzt taucht der Weg (und damit auch wir) in den Wald ein. Das rote Dreieck führt uns weiter am Waldrand entlang bis wir auf die Verbindungsstraße Risiberg – Heuberg treffen. Auf diesem Sträßchen halten wir

uns ein paar Minuten rechts, queren die Straße, die von Dürbheim herauf kommt, und haben wieder einen schönen Wiesenweg vor uns, der zum Traben oder Galoppieren einlädt.

Rechter Hand wird eben ein Seil ausgelegt, welches den nächsten Paraglider in luftige Höhen befördern soll. Mittels Seilwinde werden die riesigen bunten Gleitschirmen Himmel gezogen und wir bemühen uns um einen deutlichen Sicherheitsabstand zwischen flatterndem Schirm und Fluchttier Pferd, solange die allgemeine Stimmungslage noch eine entspannte ist. Wir tauchen wieder ein in den Wald, überqueren nach einigen Minuten eine weitere Straße und biegen, einem Schild folgend, nach ein paar Metern bergwärts links in den Wald ab.

Vor etlichen Jahren war auf dieser Höhe eine Natoab-schussbasis zu finden, ein Nudistenverein nutzte den Ort eine Weile zur Pflege der Freikörperkultur und inzwischen wurde die Anlage in einen beeindruckenden Energiepark umgewandelt. Eine Weile geht es noch über grüne Wiesen auf der Höhe, dann steigen wir auf einem idyllischen Waldpfad abwärts, bis wir die Sebastiankapelle vom Beginn unserer Runde und Balgheim vor uns im Tal sehen.

Etwas vier gemütliche Stunden waren wir unterwegs, bestens gepflegt und unterhalten. Hufschutz war nicht nötig und wir haben eine schöne Gegend kennen gelernt, an die wir uns noch eine Weile erinnern werden!

BESS KLINGMÜLLER